

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 87.

42. Jahrgang.

Freitag den 10. Juni 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Verpachtung der Zehentscheuer.

Am nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird die Zehentscheuer auf dem Rathhaus wieder auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 8. Juni 1881. Städt. u. l. H. e. i. s. e. n. a. m. t.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Mein Lager in halbwoollenen und baumwoollenen

Sosenzeugen

ist wieder durchaus neu sortirt, und empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme billigt
Gottlob Weisk.

Waiblingen.

Einladung.

Wegen Abhaltung eines Maten- (Kinder-) Fesses werden Familienväter und Kinderfreunde zu einer Besprechung auf
Freitag Abend 7 1/2 Uhr
in die Post eingeladen.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle

Überall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut untrüglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von H. P. Beyschlag, Augsburg.

Niederlage in Waiblingen bei D. Schütze.

Waiblingen.

Achtfarbigen dunkelblauen

Druckkattun,

sowie farbigen Hemdenzeug empfiehlt in reicher Auswahl billigt

Gottlob Weisk.

Stellen-Ausschreibungen

Kostenfrei.

Stellen-Anzeiger für das Deutsche Reich.

Centrallblatt z. Ausschreibung offener Stellen des Handels- u. Gewerbestandes, der Industrie u. Landwirtschaft. Erscheint Mittwoch und Sonnabends jeder Woche in großem Zeitungsformat. Vorzüglichstes Organ f. Stellensuchende aller Branchen. Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 Mk., f. 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr. Postanweis. erb. Zusend. erfolgt franco. pr. Streifenband. Beginn d. Abonn. jederzeit. Deutl. Angabe des Namens, Wohnorts und der Branche nöthig. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Ankünd. v. Geschäftsverkäufen zc. Inserat-Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: Stellen-Anzeiger i. Eberswalde, Pr. Brandenburg. Ausschreibungen offener Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollst. kostenfrei in unser Blatt auf.

рашновое

Abrechnungswesen

Schuld- und Bürgscheine empfiehlt C. F. Buch.

Waiblingen.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen Gott gefallen hat unsern lieben Gatten und Vater

Christian Wölpert

in seinem 63. Lebensjahr von seinem schweren Leiden zu erlösen.

Die tiefbetrübte Gattin

Katharine

mit ihrem Sohne Chr. Wölpert, Schreiner.

Beerdigung:

Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Waiblingen.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird gesucht.

Von wem?

sagt die Redaktion d. Bl.

Revier Geradstetten.

Reisach- und Stockholz-Verkauf.



Samstag den 11. l. Mts. aus Staatswald Rosberg: auf Mahden ca. 3000 gemischte Wellen; Stockholz zum Selbstgraben

ca. 90 Km.

Zusammenkunft um 4 Abends beim Erlendbrunnen.

K. Revieramt.

Feuerwehr Waiblingen.



Nächsten Samstag den 11. Juni Abends, mit Einbruch der Nacht, findet eine Hauptübung der Feuerwehr statt, wobei sämtliche uniformirten und nichtuniformirten, der Feuerwehr zugetheilten Mannschaften, zu erscheinen haben.

Auch haben sämtliche, der Feuerwehr zugetheilten Fuhrleute, mit ihren Wagen, versehen mit Faß, Laterne und Buttenstuhl, zur Beschaffung von Wasser sich, sobald Sammlung geblasen wird, auf dem Marktplatz einzufinden, wo sie weitere Befehle zu erwarten haben.

Vollzähliges Erscheinen wird von sämtlichen Mitwirkenden erwartet und werden Verfehlungen gegen §. 14 und 16 der Statuten streng geübt.

Sammlung der Feuerwehr Abends 8 Uhr vor dem Magazin.

Das Commando.

NB. §. 14 und 16 der Statuten lauten:

Wer bei einer Probe ohne hinreichende Entschuldigung fehlt, zahlt eine Strafe von 50 Pfg., wer zweimal nacheinander fehlt, eine solche von 1 Mk. und wer das dritte mal fehlt eine solche bis zu ein Thaler.

Das Erscheinen nach dem Verlesen wird mit 20 Pfg. geübt.

Ungehöriges Ausbleiben bei Brandfällen wird von der Polizeibehörde nach §. 360. Pct. 10 des St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 50 Thalern oder mit Haft bestraft.

Die Entschuldigungen müssen stets vor den Übungen, bei Brandfällen aber längstens 24 Stunden nach dem Brande vorgebracht werden. Entschuldigungen durch dritte Personen werden nicht angenommen; es haben vielmehr solche vom Betreffenden selbst mündlich oder schriftlich bei seinem Obmann unter Angabe der Gründe zu geschehen.

Hegnach.

Kräftige Tabakseklinge

hat noch zu verkaufen

Kayser.

Internationaler Heiraths-Anzeiger

erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal 3 Mt., monatlich 1 Mt. 20 Pf. Zusendung franco unter Couvert. Heiraths-Gesuche von Abonnenten werden 1mal gratis aufgenommen. Dies neue zeitgemäße Unternehmen verfolgt den Zweck, die vielen nur auf Geldschneiderei abzielenden sog. Vermittlungs-Bureaux überflüssig zu machen, indem bei der großen Verbreitung dieses Blattes jedes Heiraths-Gesuch in demselben den besten Erfolg hat. Das Abonnement kann jederzeit beginnen und nimmt Bestellungen entgegen die Verlags-Handlung von A. Schürmann, Fr. Münden.

Nach Hilfe suchend,

durchfliehet mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathe ich, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

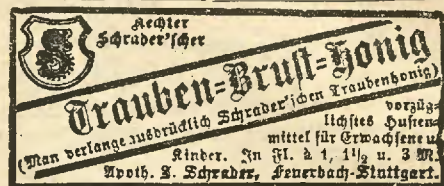
Beinstein.

Es liegen

340 Mk. und
350 Mk.

gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen
parat. Näheres durch

Schultzeiß Merz.



Vorräthig in der Endersbacher Apotheke.

Waiblingen.

Großer

Ausverkauf!!!

Gasthaus zur „Rose“ im Laden des Hrn. Eckardt!!

➔ Nur einige Tage. ➔

Aechtsfarbige Kindertaschentücher nur 8 Pf., Große Taschentücher 25 Pf., türkisrothe 30 Pf., Rein leinene Taschentücher, farbig. Rand 20 Pf., Kinderhemden und Höschen von 40 Pf. an, Sophaschoner, auch für Nachttische, nur 8 Pf., Gestricke Kinderstrümpfe von 20 Pfg. an, bis 65 Pf., Weiße Commodedecken Mt. 1., rothe Mt. 1. 30., Gestricke Herrensocken nur 45 Pf., Schwere Frauenhemden (Stuhluch), Mt. 1. 75., Damenhosen mit Sticerei Mt. 1. 20., 1. 50, bis Mt. 2. 50 Pf., Weiße Bettjaken Mt. 2, 2. 50., 3., Prima Pique!! Weiße Tischtücher, schwere Waare, Mt. 1. 50. bis Mt. 3. Servietten pr. 1/2, Dhd. nur Mt. 2. 50., Herren-Nachtbinden nur Mt. 1. 80. gute Waare, Herrenhemden mit leinener Brust 3—4 Mt., auch nach Maaß! Weiße Unterröcke Mt. 1. 50., farbige Mt. 2, 3, bis Mt. 4. 50 Pf., Farbige gestricke Frauenstrümpfe von 70 Pf. an, Aechtsfarbige schwere Bengleschürzen von 55 Pf. an., Ganz breite farbige Herrenhemden Mt. 1. 80. Mt. 2. bis Mt. 2. 20 Pf., Bettüberwürfe große, Mt. 2. 25, 3. 4., schwere Waare, Fignognejäckchen, Unterleibchen, Mt. 1., 1. 30., 2., Leinene Tischdecken, große Auswahl, Mt. 2. 50. — 3 Mt. Damen-Corsetts von Mt. 1., 2., 3. 50 in jeder Größe. Große Arbeiterblousen nur Mt. 1. 50., Wollene Kinderteppiche von Mt. 1. 50. an, Wollene festonnirte Röcke nur Mt. 4., Eine Parthie Abendtücher spottbillig! Rein leinene Handtücher grau, 12 Pf. Rein leinene weiße Handtücher 30 — 36 Pf. Halb-leinene weiße Handtücher nur 25 Pf., Kinderkittel und Kinderjäckchen von 35 Pf. an, Rein wollene Normalhemden (wie Jäger) Mt. 7, Feinere Damenhemden mit Sticerei Mt. 2. 50., bis Mt. 3. Herrentaschentücher, halbleinen, farbig, 40 Pf. türkisrothe 30 Pf.

Eine große Parthie Bengle zu Schürzen und zu Hemden 30—36 Pfg. Einen Posten Stuhluch, schöne Waare, (aus einer Gantmasse) 28 Pfg., 30—33 Pfg. Große Auswahl in Vorhangstoffen, englische und deutsche Waare von 15 Pfg., 30 Pfg. bis Mt. 1.

➔ Jede Dame! Jede Hausfrau überzeuge sich!!! ➔

Geschwister Levison aus Stuttgart.

Gasthaus zur „Rose“ im Laden des Herrn Eckardt.

➔ Alles Nichtkonvenierende, was Jemanden nicht passen sollte, wird wieder umgetauscht!!! ➔

Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose empfehlen Im. Scheffel & G. F. Buch.

Die G. F. Buch'sche Buchdruckerei empfiehlt sich zu sauderer, schneller und billiger Ausführung von Rechnungen, Visiten-, Verlobungs- u. Einladungskarten, Gedichten, Plakaten, Quittungen, Tabellen, Grabreden, Statuten, Betteln etc.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juni. Das Dampfroß der Pferdebahn machte heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seine erste Probefahrt, welche sehr gut verlief. Morgen früh 10 Uhr findet die offizielle Probefahrt statt, an welcher auch der Herr Minister des Innern v. Sickingen teilnehmen wird. Die Dampfmaschine, welche ein Gewicht von 160 Ztrn. hat und ca. 12 000 Mk. kostet, ist in der schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur gebaut. Dieselbe ist bedacht und arbeitet fast rauch- und geräuschlos, sie kann zwei große Wagen fortbewegen. — Mills Thiergarten ist durch einen jungen Löwen aus Nubien, der in Gesellschaft mit einem nubischen Hund (eine Art Windhund) und einer grünen Meerkatze (Affe) über Marseille kommend gestern Abend hier eintraf, bereichert worden. Die Thiere sind ganz munter und spielen alle drei miteinander auf die drolligste Weise.

Aalen, 8. Juni. Der vorgestern und gestern dahier gehaltene 5. Delegirtenstag des Württemb. Kriegerbundes nahm einen überaus würdigen, festlichen Verlauf. War es schon das ganze Arrangement und der äußere Eindruck der festlich geschmückten Stadt mit ihren gastfreundlichen Bewohnern, welche allgemeine Anerkennung, besonders auch von Seiten des Hrn. Ehrenpräsidenten fanden, so mußte nicht weniger der Verlauf der geselligen Unterhaltung am Abend des Pfingstfestes und des Banketts am gestrigen Tage in unserem neu restaurirten Spritzenhaussaal die höchste Befriedigung erregen und den tiefsten Eindruck hinterlassen. Der Gang der Beratungen am gestrigen Vormittag dehnte sich weit über die angenommene Zeit hinaus aus, weßhalb der auf 3 Uhr anberaumte imposante Festzug, an welchem über 100 Kriegervereine mit etwa 50 Fahnen, aus ca. 40 Oberämtern theilnahmen, erst nach 4 Uhr gehalten werden konnte. Der Prinz, welcher Sonntag 1 Uhr 15 Min. hier ankam und auf der Post Quartier nahm, hat sich durch sein ganzes, festes, leutseliges Wesen, seine zündenden Ansprachen und die Ungezwungenheit seines Wesens die Herzen Aller erobert. Er wird sich heute, dem Programm gemäß, Wasseralfingen ansehen und mit der Bergbahn auf die Erzgrube bei Wasseralfingen fahren und somit an dem dorthin projektirten Ausfluge der noch hier weilenden Festgäste theilnehmen. Der Zugzug aus der Umgegend war bei dem herrlichen Wetter ein enormer.

Von der Tauber, 6. Juni, wird der „W. Vds.-Ztg.“ geschrieben: In Markelsheim brachte die Kuh des Weingärtners J. A. Schieser dieser Tage fünf vollständig ausgebildete und ausgetragene Kälber, die selbstverständlich nicht am Leben waren. Drei davon waren ziemlich stark, die zwei andern schwach und noch wenig behaart. In Jgersheim schlug gestern der Blitz zweimal und an verschiedenen Stellen, aber jedesmal kalt, ein. Die beiden Häuser sind weit von einander entfernt und innen und außen ziemlich beschädigt. Die trockene warme Witterung läßt wieder Hoffnung auf einen guten Weinmost, doch ist nach der Lage das Quantum der Traubenanfänge sehr verschieden. Früchte stehen sehr schön, Obst gibt es ebenfalls ziemlich.

Aus Wiberach wird der „W. Vds.-Ztg.“ geschrieben: Die ca. 23 Jahre alte Schwester des Müllers Ott in Aufhofen, die seitigen Oberamts, Crescenzia Ott, wurde am vorigen Samstag am Bienenstande von einer Biene in den Mund gestochen, fühlte sich sofort unwohl, mußte zu Bett gebracht werden und war nach einer Viertelstunde eine Leiche. Heute ist die Beerdigung. — Am gestrigen Pfingstmontag Nachmittag badeten drei kleine Knaben von Warabein, $\frac{3}{4}$ Stunden von hier, in der Riß in unmittelbarer Nähe der Rißhöfe und kamen dabei in Lebensgefahr, wie denn auch einer davon, ein sechsjähriger Knabe, erkrankt.

Tübingen, 6. Juni. Die wegen des Mords ihrer 4 Kinder in Untersuchung stehende Steinbrechers-Gefrau Pauline Ulmer von Rottenburg wird, wie man dem „St.-A.“ schreibt, voraussichtlich nicht vor das nächste hiesige Schwurgericht gestellt werden können, da sich Zweifel an ihrem normalen Geisteszustande erhoben haben, weßhalb behufs näherer Beobachtung und Begutachtung ihre Verbringung in die Irrenanstalt Schussenried angeordnet worden ist.

Magold, 6. Juni. Ein erst vor einigen Tagen aus dem Buchthaus entlassener Gutedel wurde gestern wegen Diebstahls wieder in Haft genommen. Heute nun bemerkte der Gerichtsdiener einen auffallenden Brandgeruch, und als er nachsah, hatte der Gefangene sein Lager angezündet. Wie er sich ertappt sah, machte er den Versuch, mittelst eines Taschenmessers sich den Hals abzuschneiden, und verwundete sich hiebei derart, daß er ins Spital verbracht werden mußte.

Deutsches Reich.

— Aus Pappenheim wird dem „Eichstädter Kur.“ aus verlässiger Quelle mitgetheilt: Am Montag den 30. Mai starb daselbst der pensionirte Kriegskommissär Splittgerber in Folge von Vergiftung. Derselbe speiste zu Mittag auf der Krone und setzte die Köchin den dort anwesenden Gästen eine Reissuppe vor, welche sich seit mehreren Tagen in einem messingenen

Hafen befunden hatte. Splittgerber starb sofort, nachdem er die Suppe gegessen. Mehrere Gäste erkrankten, sind aber außer Lebensgefahr. Untersuchung ist eingeleitet. In dem Hafen hatte sich Grünspan angelegt.

Ausland.

Dublin, 8. Juni. Gestern fand eine ernstliche Ruhestörung in Schull statt, in Folge des Gerüchts von der Verhaftung des Ortspfarrers. Die Tumultuanten rissen das Straßenpflaster auf und zerstörten die Telegraphenleitung. Die Polizei machte von dem Bayonett Gebrauch, Truppen wurden von Cork requirirt.

— Nach einem Brief des Nürnberger „Korrespondenten“ aus Petersburg wäre man daselbst vom Dasein eines neuen Terroristen-Komitees überzeugt; dessen unheimliche Spuren haben sich schon in Gatschina gezeigt. Die düstern Gerüchte laufen wieder massenhaft durch's Volk. Die Abreise aus Gatschina geschah plötzlich, jedermann unerwartet. Der „Korresp.“ schreibt:

Ganz plötzlich, unerwartet — noch kurz zuvor war Ignatieff im kaiserlichen Kabinett gewesen — wurde durch die Klingel des Kaisers der wachhabende General befohlen; der Zar rief: „Anspannen, zur Bahn!“ Eine Minute später herrschte hastiges Treiben im Schloßhofe; der Zar hatte sehr erregt ausgesehen. Die Hofdamen eilten hinzu, und in größter Eile begann das Packen — wohin die Reise gehen sollte, mußte Niemand, die Zarin lag wie gebrochen in ihrem Sessel. Kaum eine halbe Stunde nachher befand sich ein Trupp Reiter, eine einzelne Equipage mitteninne, unterwegs, in Windeseile zur Station hin, wo seit zwei Stunden auf kaiserlichen Befehl das Telegraphenbureau durch einen Trupp Gardebataillon besetzt war. Noch war kein Zug sichtbar, erst kurz vor der Ankunft des kaiserl. Geleites wurde der kaiserliche Salonwagen aus der Halle geschafft, aber unerwarteter Weise bestieg ihn der Zar mit seiner Gemahlin nicht, ließ ihn vielmehr aus dem Geleise schaffen, auf dem er dem nächsten Postzuge angehängt werden sollte, und bestieg einen schnellig geleerten gewöhnlichen Coupéwagen. Es war ein ergreifendes Schauspiel, diese Abreise zu sehen. Daß es sich um die wirkliche Abreise handelte, wußte Jedermann; schon die Ueberführung einer Anzahl Koffer und Kassetten bewies es, die jedenfalls die Privatpapiere des Herrschers bargen; einige Momente nach, eine Hofdame und ein General stiegen mit ein, zwei Dienerrinnen folgten, etwa fünfzig Kosaken besetzten den Zug und die Lokomotive, und fort ging es, weg von Gatschina. Auf der vorletzten Station gegen die Residenz hin erhielt der Zugführer den Befehl, sämtliche Reisende des Zuges abzusehen und diese Maßregel mit einem Unglück an der Maschine zu motiviren, es geschah, der Zug ging weiter, nach Peterhof, und in der Residenz konnte nun unmöglich Jemand von den hohen Reisenden etwas erfahren haben, zumal überdies in derselben Stunde sämtlicher Telegraphendienst sistirt war. Jedem feindlichen Unternehmen war vorgebeugt. In St. Petersburg glaubt man, daß der Zar eine sehr dringliche und gewichtige Warnung erhalten hatte.

Verschiedenes.

Gruppenbach, 6. Juni. Es dürfte wohl selten, vielleicht noch nie beobachtet worden sein, daß in einem Ei neben dem Dotter ein kleineres vollständig beschaltes Ei Platz gefunden hat. Ein solches Naturspiel wurde heute hier bei einem Taubenei beobachtet. — Vor dem Hause des Kaufmanns J. Kieffer sen. in Rünzelsau befinden sich zwei, eine Laube bildende Weinstöcke, an denen über 100 Trauben zu sehen sind, die gegenwärtig fast alle schon in voller Blüte stehen.

— Erbschaftsaffaire Ott. Die Ott'sche Erbschaftsache geht nunmehr in die dritte Instanz. Sowohl der Fiskus als auch die mütterlichen Seitenverwandten des Erblassers, eine Gruppe von 60 Personen, haben gegen die Entscheidung des Ober-Landesgerichts, über welche wir kürzlich berichteten, den Rekurs an den obersten Gerichtshof ergriffen, welcher also die letzte Entscheidung über diese interessante Erbhandlungssache fällen wird.

Der Dreibirkenhof.

Roman von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Neben ihm schritt Eva im schwarzen Taffetkleide, mit einem Kranz in den herrlichen Haaren. Ihr Angesicht war bleich, wie die weiße Rose an ihrer Brust, und das Auge zur Erde geheset, aus der das junge Grün neugierig hervorlugte. —

Hinter dem Brautpaar schritten finstern die zwei Brüder. Heute waren sie nur die Birkenhofer, weiter nichts, nicht Brüder, nicht Söhne, nicht Nebenbuhler, nur Birkenhofer. Sie knirschten heimlich und trockten heimlich mit der ganzen Fähigkeit ihres Charakters; die Leute sollten nicht höhnen auf sie zeigen, und wenn der grimmige Schmerz ihnen auch das Herz abfraß.

Die Frauen im Zuge trugen Gold- und Silberhauben, die wie strahlende Wellen ineinanderwogten. Die Männer läuteten mit ihren Schaufelnden und Ketten und rauchten bis zur Kirchentüre.

Als Letzte im Zuge trippelte Martha und betete für den „armen Citronenfipp“ als für eine „arme Seele.“

Gleichzeitig kam vom Höhlenhofe her ein anderer Hochzeitszug; der Höhlenlenz war Bräutigam. Auf dem Kirchofse trafen die beiden Züge zusammen, und die „Mannschaften“ maßen sich mit herausfordernden Blicken. Die Höhlengundel ließ triumphirend ihre runden Augen über die bleichen Gesichter der beiden Brüder

dem Dreibirnenhose wandern. Die Braut des jungen Höhlenhofers trug nicht schwer an ihrer Schönheit und war weit älter als ihr Bräutigam, so daß die Gegensätze bezüglich der beiden Brautpaare noch schärfer hervortraten. Lange stand Eva am Grabe der Birkenmarie, das ein Rosenstrauch übergrünte. Bittere Thränen rannen aus ihren Augen auf den stillen Hügel nieder.

„Für Dich und mich verloren,“ flüsternten ihre Lippen. „Schlaf sanft in Deiner engen Grube und büß' für mich droben im Himmel, Du armes starres Herz!“ Sie brach einen Rosenzweig und dann schritt sie der Kirche und bald darauf dem Altare zu.

Bald klang des alten Pfarrers Stimme ernst an ihr Ohr:

„Eva Honald, ich befehle Euch bei der Treue und dem Gehorsam, den Ihr Gott und der Kirche schuldig seid, diesem hier gegenwärtigen Joseph Kadacher als Ehefrau unterthan zu sein, ihm auch eheliche Treue und Glauben zu halten, also daß Euch Beide nichts Anderes scheidet als allein der Tod!“

Es war geschehen, das unlösliche Band war geknüpft, nur dem Tod war Macht über dasselbe gegeben.

Im ersten Kirchenstuhl standen die beiden Brüder, die sich nun wieder aneinanderschlossen, weil Beiden Gleiches widerfahren. Bei des Pfarrers Worten spielte ein häßliches Lächeln um Friedel's Lippen, seine Augen rollten, und die bebenden Lippen flüsternten: „Also doch der Tod! Warum hat er's gesagt! Also doch der Tod! Auf den kann man warten!“

Im „Lerchenflügel“ ging es heute hoch her. Die Tische brachen fast unter der Last der Gerichte, und der Lerkewirth flatterte wie ein Papierdrache umher, wirklich ein Drache heute für sein Gefinde, das er nach seinem eigenen Ausdruck „gehörig zwiebelte“. Das Brautpaar saß mit silbernen Bestecken aus silbernen Schlüssel, und vor der jugendlichen Hofbäuerin lagen hochaufgeschichtet die Brautgeschenke, darunter ein goldener Birkenzweig, das Geschenk des Hofbauern, der heute die dritte Frau heimführte unter das Hofswappen, die drei Birken.

Nach Beendigung der ersten Hälfte des Hochzeitmahles — es wurde den ganzen Tag und die halbe Nacht gegessen — ging Eva hinaus. Sie wandte die Schritte der Mariencapelle zu, um ungeführt an die Birkenmarie und an die nebelgraue Zukunft zu denken. Am Kirchlein neigte sich eine Traueresehe über die Bank vor dem Marienbilde, das der Capelle den Namen gab. Ein rostiges Gitter spannte sich vor das altersgraue halbverblichene Bild, und ringsum wucherte Moos aus den Ritzen der alten Steine. Eva setzte sich auf die morsche Bank, und die langen Blätter der Esche spielten mit dem Brautkranz. Sie faltete die Hände über den Knien, und ein Strohl, der durch das grüne Blattwerk fiel, blühte auf dem breiten Goldreis, der die feine Hand der jungen Bäuerin schmückte. Der Baumschatten verbarg sie völlig, und sie wählte sich allein mit ihren Gedanken und ihrem Gebeten.

Bald jedoch hörte sie zwei Stimmen, eine weibliche, fröhlich stolz und eine männliche, herbe. Es waren Johannes und die Höhlengundel, die sich am Dorfsende getroffen hatten und einige Schritte miteinander gegangen waren.

„Jawohl,“ sagte die Gundel, „jetzt hast Du Dein Heu und Deinen Haber mitfammit Deinem knorrigen Friedel. Jetzt kannst Du den Mund wischen vor der neuen Hofbäuerin und Dein Bündel in's Land tragen, so weit Du willst. Ich gönne Dir's bis in die Seele und ihm mit, Dir aber dreimal, denn Du hast Dein Glück weggestoßen mit den Füßen und im Bachweiber ist's versunken, so tief, wie ein Kirchturm hoch ist.“

„Sei nicht so widerhaarig, Gundel,“ gab Johannes zurück, „es kann vielleicht eine Zeit kommen, wo es anders ist als heut oder gestern. Heut freilich ist mir's völlig wirr im Kopf, und ich weiß nimmer, ob die Bäume grün sind oder weiß, oder Beides miteinander. Aber es kann eine Zeit kommen, wo ich Deinen Wunsch erfüllen kann, und wär's nur, um dem —“

„Sag' nur Vater,“ lachte die Höhlengundel, „um dem Vater einen Pfenzen zu spielen und ihm klein heimzugeben für den großen Strich, den er durch Deine Rechnung gemacht hat. Aber zu dem bin ich denn doch zu gut, und ich sag' Dir's zum Ueberfluß heut noch einmal: so lange Du nicht kommst und mich bittest mit aufgehobenen Händen — schau so — so lang sind wir geschiedene Leute. Jetzt behüt' Dich Gott, Hans Narr, und lauf' mir nimmer in den Weg!“

Die Gundel schlug ihm ein Schnippen und eilte dem Dorfe zu, wo sie fast mit Friedel zusammenstieß, an dem sie nur mit einem höhnischen Lächeln vorüberstreifte, was dieser mit einem wüthenden Blick vergalt. Friedel ging auf Rundschaft aus, er suchte seinen Bruder oder eigentlich nicht ihn, sondern Eva, auf deren Fährte er ihn wähnte. In der Nähe der Capelle traf er mit Johannes zusammen, der sich auch dem Dorfe wieder zugewendet hatte. Die Brüder maßten sich mit forschenden Blicken und richteten dann, durch ein Geräusch aufmerksam gemacht, ihre Augen nach links, von woher ein Fußweg durch junges Unterholz von der Stadt her gerade auf die Capelle zuführte. Hastig ergriff

Friedel den Bruder beim Arme und riß ihn hinter einen Hollunderbusch am Straßengraben.

„Es ist der Citronensepp,“ raunte Friedel dem Bruder in's Ohr. Ein hämisches Lächeln verzog dabei seinen Mund. Wirklich ging der Genannte auf die Capelle zu, auf nichts um sich achtend. Seine Kleider waren bestäubt, und Schweißtropfen standen auf seiner Stirne. Auf einmal hörten die Brüder einen Schrei — sie eilten rasch links um die Capelle und wurden Augen- und Ohrenzeugen eines schmerzlich-freudigen Wiedersehens. Eva lehnte erschrocken an der Bank, und vor ihr stand der Citronensepp, die Blätter der Traueresehe in heftiger Unruhe zerknitternd.

„O, Ev,“ begann er, „so hab' ich Dich denn gefunden da außen, wo die liebe Seelige einst ihr Leiden geholt hat und ihren Tod. Vor drei Stunden erst sind wir wieder in die Stadt gekommen und gleich bin ich heraus durch den grünen Wald: und es ist auch in mir aufgegangen wie grüne Hoffnung und hat mir geträumt von einem neuen Blühen. An der Capelle wollt' ich zuerst noch an die denken, die Dich mir vermacht hat für Lebenszeit. Sieh', Ev, da draußen in der Welt bei den stolzen und vornehmen Leuten ist mir's nimmer wohl worden; Alles ist mir so hohl und so falsch vorgekommen, und da drinnen hat immer eine Stimme gesagt: Du hast ein großes Unrecht gethan an der Eva und bist von ihr gegangen ohne Abschied, Du mußt abbitten bei ihr und aus ihren lieben Augen Verzeihung holen.“

„Und eine andere Stimme hat wieder gesagt: Du hast dich selber angelogen, Du hast sie gern, viel gern, und dem Wort der Todten mußt Du folgen. Da bin ich nun und sieh da den Ring, der Dein gehört, den ich Dir bring' zum Bund für's Leben!“

Eva athmete schwer, und es war ihr als lege sich über ihre Augen ein Schleier; in ihrem Herzen aber stritten Freude und Entsetzen miteinander, und sie sagte mühsam:

„Aber, Joseph, ich bin ja —“

Rasch unterbrach er sie und rief jubelnd:

„Du bist ja nicht böse, willst Du sagen, o ich weiß es gut. Mein Herz hat mich zu Dir, zu Dir allein geführt, und der Lehrer hat ihm den Weg gewiesen. Und willst Du jetzt mein sein, Ev?“

Er faßte ihre Hände, und Thränen der Freude standen in seinen Augen.

„O, Joseph,“ leuchtete Eva, ihm sanft ihre Hände entziehend, „Joseph, sei ein Mann und trage was ich sagen muß, wie ich es tragen muß. Sieh hier den Ring, er ist ein Ehering, heute hab' ich meine Hand und mein Leben am Altar einem Mann gegeben für Lebenszeit; ich bin verheirathet, und der Kranz da ist mein Brautkranz.“

Sie schluchzte laut und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Herr des Hinmels!“ rief der Citronensepp, „das wär' wahr?“

„Wahr ist's, und kein Mensch kann's ändern,“ schluchzte Eva.

„Und wen, wen? Friedel oder Johannes?“ stöhnte er.

„Keinen von Beiden,“ sagte sie leise. Der alte Birkenhofer ist mein Mann!“ Und indem er sie wie geisteszerrüttet anstarrte, fuhr sie fort: „Ja, zur Rettung vor dem Elend in seinem Hause und vor dem Elend in meinem Herzen hab' ich ihm die Hand gegeben. Von Dir glaubte ich mich verschmäht, verlassen — und so ist's denn geworden, wie es ist!“

Wie ein Blitz der Freude zuckte es über Sepp's Gesicht.

„So hast Du mich denn doch gern, Du arme Verkaufte!“ sagte er weich und setzte dann heftig hinzu: „Nur ich, ich bin schuldig! Und was soll ich denn anfangen in meinem Elend?“

„Was Du anfangen sollst?“ sagte Eva treuherzig. „Du braver Mensch, Du mußt es eben tragen lernen, wie ich es muß. Und meiden mußt mich und jetzt scheiden. Behüt' Dich Gott auf immerdar!“

Noch ein lautes Schluchzen, dann eilte sie, wie um sich selbst zu entfliehen, dem Dorfe zu.

Mit schwankendem Gange, wie ein Träumender, verlor sich der Citronensepp in den Büschen.

Die beiden Forscher schritten nun schweigend wieder dem „Lerchenflügel“ zu, aber in ihrem Herzen tobte wilde Leidenschaft.

Späte Nacht war's, als die Birkenhofer unter Fackelbeleuchtung heimkehrten. Stumm schritt Eva an der Seite ihres grauhaarigen Gatten dahin, der finster in die finstere Nacht hinausstarrte. Vor seinem Auge mochten keine freundlichen Bilder auftauchen, und wie bedauernd sah er von Zeit zu Zeit auf das bleiche junge Wesen, das zitternd der neuen Zukunft entgegenging. Still und trozig folgten Friedel und Johannes.

In dieser Nacht schrie der Todtentanz seinen unholden Ruf von den drei Birken hinüber zum Bauernhof, der schwarz wie ein Riesensarg aus der Nacht auftauchte.

(Fortsetzung folgt.)